

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster
+-----+
†

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Fahrgang.
+-----+
†

Soeben geht der Redaktion telegraphisch folgende Nachricht zu: Fünftägige Waffenruhe ist geschlossen zur Erklärung Österreichs über Annahme von Friedensbedingungen.

Politische Umschau.

Paris, 20. Juli. Der heutige „Moniteur“ schreibt: In Erwiederung der Mittheilungen, welche der Kaiser am 4. d. dem Hofe von Berlin gemacht hat, gab letzterer die Erklärung ab, daß Preußen nur einem Waffenstillstande zustimmen würde, durch welchen zugleich der Abschluß von Friedenspräliminarien vermittelt wird. Es wurden darauf zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris Unterhandlungen eröffnet, in deren Verfolg der Hof der Tuilerien den kriegsführenden Mächten die Grundlagen eines Arrangements vorlegte, welche Preußen für ausreichend erklärte, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Demgemäß verpflichtet sich die Preußische Regierung unter der Bedingung der Gegenseitigkeit von Seiten Österreichs, sich während fünf Tagen jedes feindseligen Aktes zu enthalten, innerhalb welcher Frist der Wiener Hof seine Zustimmung zu den vereinbarten Grundlagen würde zu erklären haben. Die Regierung des Kaisers Napoleon hat sich beeilt, diese Mittheilung zur Kenntnis der österreichischen Regierung zu bringen. Wenn die Antwort des Wiener Hofes bejahend ausfällt und auch Italien seine Zustimmung erklärt, würde der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden können.

Brünn, 17. Juli. Die erste Armee marschiert auf Wien. Schon vor dem Gefechte am 15. bei Tobitschau waren ca. 40 Böge mit Truppen von der feindlichen Nordarmee von Olmütz nach Wien abgelassen worden. Die Brigade, welcher die 16 Kanonen abgenommen worden sind, war zur Deckung dieses Abzuges nach Wien aufgestellt. Es waren frische, noch nicht im Feuer gewesene Truppen.

Brünn, 17. Juli. Mittags sind die 11. Division und einige Garde-Regimenter hier durch zum Kriegsschauplatz der ersten Armee marschiert. Die 12. Division ist noch zur Beobachtung bei Königgrätz stehen geblieben. Die vollkommene Verbindung zwischen der 2. Armee (nördlich) und der ersten Armee (südlich) ist hergestellt. Ein Kampf vor Floridsdorf oder auf dem Marchfelde ist in Aussicht.

Prödlitz, 17. Juli. Prerau ist von der Armee des Kronprinzen besetzt.

Berlin, 19. Juli. Von der Armee des Kronprinzen ist hier die Nachricht eingegangen, daß in dem Gefechte bei Tobitschau 400 Mann gefangen genommen und 18 Geschütze erobert worden sind. Der feindliche Verlust war sehr bedeutend; der unsrige betrug noch nicht 100 Mann.

Nach dem Gefechte wurden noch von Cavallerie-Abtheilungen der Division Hartmann mehrere feindliche Carré's des 1. und 8. Corps niedergesetzt und dabei 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Berlin, 20. Juli. Von der Armee des Prinzen Friedrich Carl haben Theile die March bei Solitz am 17. d. M. überschritten.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist ein Theil der zweiten Preuß. Armee im eiligen Marsche nach Preßburg hin,

um der in vollem Ausbruch begriffenen Ungarischen Insurrektion die Hand zu bieten, und dürfte wahrscheinlich schon den 18. (?) in Preßburg eingerückt sein, indem sie dabei zugleich die sich dorthin von Olmütz aus zurückziehenden Reste der Österreichischen Nordarmee verfolgt. Außerdem ist nach hierher gelangten Nachrichten durch zwanzig von Prag aus in der Richtung nach Bayern ein säuberlich aufgestellte Bataillone die Verbindung der im Westen Böhmens stehenden Preußischen Landwehr-Division mit den in Bayern operirenden Preuß. Truppen bereits vollständig gesichert. (So berichtet die B. B.-Z., doch bezweifeln wir die Richtigkeit dieser Nachricht sehr stark.)

Wien, 17. Juli. Der französische Gesandte Benedetti konferierte mit dem Grafen Mensdorff. Der Kaiser weigert sich entschieden, den Abschluß Österreichs von Deutschland als Grundlage der Verhandlungen anzunehmen.

Berlin, 19. Juli. Nachdem Lundenburg von unserer Armee besetzt worden ist, finden die bisherigen Nachrichten ihre Bestätigung, wonach der Theil der feindlichen Nord-Armee, welcher sich nach der Schlacht bei Königgrätz nach Olmütz geflüchtet hatte, von dort den Abmarsch nach Süden begonnen hat. — Am 15. Morgens stießen Abtheilungen der Kavallerie-Division Hartmann und des I. Armee-Corps bei Tobitschau auf österreichische Truppen, die auf das rechte Marchufer vorgeschoben waren. Nach mehrstündigem heftigen Kampfe wurden sie überwältigt und mit einem Verlust von 16 Geschützen und zahlreichen Gefangenen zurückgeworfen. Das 5. Kürassier-Regiment hat durch eine glänzende Attacke großen Anteil am Siege. Die feindlichen Streitkräfte bestanden zum größten Theile aus der noch ganz frischen Brigade Rostkirk.

— In Wiener militärischen Kreisen soll die Ansicht vorherrschen, die Preußen würden auf drei Punkten den Versuch machen, den Donauübergang zu erzielen, bei Mautern, bei Floridsdorf und vielleicht auch mit dem Anmarsche über Marchegg bei Hainburg. (Floridsdorf liegt bekanntlich nur eine Stunde von Wien entfernt, Mautern liegt etwa 8 Meilen oberhalb Wiens, unweit von Krems, Hainburg dagegen ca. 5 Meilen unterhalb Wiens, in der Nähe von Preßburg.)

Köln, 19. Juli. Die Kölnische Zeitung meldet: Die Bayern verzichteten auf den nachgesuchten Waffenstillstand wegen der Bedingungen des Generals Falckenstein. Die bei Aschaffenburg geschlagenen Bundestruppen ziehen sich zurück, um sich mit den Bayern zu vereinigen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Die bewaffneten Vereine und das Frankfurter Linien-Militär wurden von den Preußen entwaffnet. Frankfurt zahlt 6 Millionen Gulden Unterhaltskosten an die Main-Armee.

— 20. Juli. Die preußische Brigade Kummer besetzte heute Darmstadt. Höchst und Wiesbaden wurde heut durch Preußen besetzt.

Frankfurt a. M. Außer 6 Millionen Gulden Verpflegungs-Geldern hat die Stadt auch noch 300 Reit- und 1000 Wagen- und Zugpferde zu liefern.

Hessen. Kassel, 17. Juli. In Folge des von den Preußen, der Division Goeben, über die unter FML Neipperg kombinierten Corps errungenen glänzenden Sieges bei Aschaffenburg sind die Sieger in Hanau eingerückt und haben von der Stadt sowohl als der Provinz gleichen Namens Besitz ergriffen.

Piacenza, 18. Juli. Die Italiener haben gestern Morgen unter dem Befehle des Generals Mignano von Neuem das Feuer gegen Borgoforte eröffnet. In der folgenden Nacht zogen sich die Österreicher mit Hinterlassung von Proviant, Geschützen und Munition zurück. Der Brückenkopf von Mottegiano, sowie die Forts Rocchelle und Rocca di Gando sind durch die italienische Artillerie vollständig zerstört. Die Verluste der Italiener sind unbedeutend. Drei Offiziere tot.

Florenz, 19. Juli. Aus dem Hauptquartier des General Garibaldi: Storo, den 19. Juli, wird gemeldet: In Folge der neuesten Gefechte und der Occupation von Comlino und Val di Ledro haben die Freiwilligen das Fort Ampola zur bedingungslosen Capitulation genöthigt. Der Angriff unserer Artillerie war sehr heftig. Die Österreicher haben sich hartnäckig vertheidigt.

Florenz, 20. Juli. Am 18. d. M. griff die italienische Flotte die Befestigung der Insel Lissa an. Nach harrnäckigem siebenstündigem Kampfe brachte Admiral Persano das Feuer aus der Stadt und den Forts von St. Giorgio zum Schweigen. Das Pulvermagazin flog in die Luft. Auf italienischer Seite einige Tode und Verwundete. Admiral Vacca nahm darauf Position, um dem Feinde keine Zeit zu lassen. Vice-Admiral Albini hat sich mit Admiral Persano vereinigt. Letzterer war im Begriff, die Ausschiffung der Truppen anzubefehlen, als die Ankunft des österreichischen Geschwaders, das sich zum Angriff auf die italienische Flotte anschickte, signalisiert wurde.

Brescia, 20. Juli. Vor der Throler Grenze wird vom gestrigen Tage gemeldet: 12,000 Österreicher sind von Trient nach Innspruck abmarschiert, 13,000 stehen jetzt noch in Throl. Die italienische Avantgarde steht an der Piave.

Grünberger und Provinzial-Machrichten.

= **Grünberg,** 20. Juli. In der fortgesetzten amtlichen 3. Verlustliste, die bis zum 15. eingegangenen Meldungen enthaltend, sind aus unserem Kreise und der Umgegend aufgeführt: als tot: Musketier Weichert aus Friedersdorf, Füseler Gründel aus Krampe, Goldmann aus Freistadt, Menke aus Prüttig, Heyn aus Tschiefer; als schwer verwundet: Prem.-Lieutenant Graf Stosch aus Hartau, Musketier Hauffe aus Lawaldau (Kreis Cosel?), Gefreiter Becker aus Schlawa, Musketier Koch I. aus Schertendorf, Lindner aus Drentfau, Sälge aus Seifersdorf, Gefreiter Jäckel aus Sawade, Bischke aus Neinsberg, Gefreiter Schneider aus Poln.-Netzkow, Kleinitzki aus Neinberg; als leicht verwundet: Weigelt aus Gladisgorpe, Seifert I. aus Alt-Bilawie, Hemjalech aus Carolath, Schönberg aus Neusalz, Kr. H. Lange aus Bobernig, Gürke aus Scheibau, Bentloff aus Naumburg a. B., Stein aus Schloin, Unteroffizier Brundtke aus Nittriz, Erdmann Feind aus Lansitz, Gefreiter Decker aus Deutsch-Wartenberg, Gefreiter Kuschik aus Bösa, J. F. Wenzke aus Schifflau, Kr. Grünberg (?), Kobel aus Lászen, J. G. Schulz aus Woitschke, Prem.-Lieut. v. Bojanowsky aus Grünberg, Höpner aus Friedersdorf; betäubt durch einen Granatschuh: Böhmer aus Bucheldorf und Helbig aus Heidau; vermischt: Weickl aus Beuthen, Hänsel aus Alt-Tschau, Muche aus Nittriz. Die Liste bezieht sich auf das 37. und 47. Infanterie-Regiment und reicht bis zum 30. Juli.

= **Grünberg,** 21. Juli. In der soeben angekommenen Fortsetzung der 3. Verlustliste finden wir folgende Namen aus der Umgegend: Todt: Schreiber aus Gersdorf, Koberling aus Schwiebus, Sekonde-Lieutenant Graf Rittberg, Tzimer aus Unruhstadt. Schwer verwundet: Kubaz aus Grossen, Kramm aus Heinersdorf Kr. Zöllnitz, Schulz V. aus Leitersdorf, Lehmann III. aus Grossen, Schilling aus Schwiebus, Dorn aus Neu-Hertwigsdorf. Leicht verwundet: Schulz III. aus Gunersdorf, Liehardt aus Deutsch-Netzkow, Böttcher II. aus

Plau, Semler aus Borke, Dommenz aus Gossar, Wolff II. aus Liebenau, Wietsch aus Krauschow, Hering aus Logau, Lieutenant Mandel aus Wallmersdorf, Heinrich aus Tarnau, Schubert aus Schlawa, Niemann aus Freistadt (Kreis Liegnitz?). Vermischt: Lehmann aus Nissen, C. Wilhelm aus Schwiebus, Günther aus Kolzig. Ohne Angabe, ob tot, verwundet, oder vermischt, sind angeführt: Menzel aus Herwigsdorf, Krug und Hübener aus Bobernig, Kuske aus Kleinitz, Pritsch aus Sabor, Harmuth aus Netzkow, Noack aus Beuthen, Lange aus Lansitz, Tscharn aus Lindau. — Diese Liste enthält die Verluste des 47. u. 58. Inf. Reg., des 5. Jägerbataillons, des 4. Dragoner-Reg., des 1. Ulanen-Reg. und des 5. Feld-Artillerie-Regiments.

× **Grünberg,** den 21. Juli. Die in der letzten Generalversammlung des Combattanten-Unterstützungs-Vereins beschlossene Verbindung des gedachten Vereins mit dem Frauen-Verein zum Zwecke eines gemeinsamen Wirkens hat bereits ihre guten Früchte getragen. Um vergangenen Freitag ist eine, von beiden Vereinen gemeinschaftlich ausgerüstete stattliche Sendung von nicht weniger als 21 Kisten mit allen möglichen Lazareth-Bedürfnissen, darunter namentlich eine Menge von Hemden, Decken, Bettlädchen, Strohsäcken u. c., direkt nach dem Lazarett-Reserve-Depot Zittau abgegangen, von wo aus die Weiterbeförderung nach Maßgabe des Bedarfs in die anderweitigen Böhmisches Lazarethe erfolgt. Die Absendung nach Zittau ist auf ausdrücklichen telegraphisch hierhergelangten Wunsch des Kriegsministeriums erfolgt und demgemäß, da unter solchen Umständen an einer zweckentsprechenden Verwendung nicht zu zweifeln war, die Begleitung durch Mitglieder des Vereins unterblieben. Indessen wird, wie wir hören, Dr. Horwitz nichtsdestoweniger Gelegenheit nehmen, bei einer von ihm zu unternehmenden Rundreise durch die Lazarethe, sich von der Verwendung der Sachen noch speziell zu überzeugen.

?? **Grünberg,** 21. Juli. Wie wir soeben hören, wird vom 1. August ab in der hiesigen Muster-Webschule wiederum ein Cursus in der Chemie, Technologie und doppelten Buchführung beginnen, zu dem Theilnehmer aus dem Fabrikanten- und Kaufmannsstande bereitwilligst Zutritt finden. Der Cursus des vorigen Semesters hat übrigens so vielen Beifall gefunden und solchen Nutzen geöffnet, daß wir auch für die diesmaligen Vorlesungen die regste Theilnahme erwarten dürfen.

**Schreiben eines Unteroffiziers
der 2. Comp. d. 1. Westpreuß. Gren.-Regim. Nr. 6.**
Prosnitz, 16. Juli 1866.

Lieber Schwager!

Euren lieben Brief habe ich heute erhalten und sage Euch meinen herzlichsten Dank. Daz die Eltern noch keinen Brief erhalten haben, wundert mich sehr, da ich ja doch nach jedem Gefecht, resp. jeder Schlacht, sofort geschrieben habe; wenn die Briefe alle verloren gegangen sein sollten, so sind es 6 an der Zahl. Gesund bin ich, Gott sei Dank! noch; 3 Kugeln habe ich bis jetzt bekommen, doch hat mir keine etwas gethan, eine ging durch den Helm, ein Granatschuh durch den Brotbeutel, die dritte tödete meinen Bördemann und schlug mir einen Knopf meines Rockes etwas unsanft in die Brust, wonach dieselbe zu Boden fiel. 5 Flügelleute sind mir von meinem Zuge schon dicht an meiner Seite weggeschossen worden, ebenso ein Offizier. Euch die Gefechte und Schlachten zu beschreiben, bin ich nicht im Stande, auch bin ich froh, wenn ich nicht davon sprechen darf, denn es ist keine süße Erinnerung. Die ersten 4 Tage (26.—30. v. M.) sind wir nicht aus dem Gefecht gekommen, doch war es dann auch die höchste Zeit, denn in den 4 Tagen haben wir kaum eine Kruste trocknes Kommissbrot gegessen, aus jeder Pfütze getrunken und nicht geschlafen, denn das konnten wir nicht, weil das Schreien und Jammern der Verwundeten zu schrecklich war, die Tage von Nachod, Scalitz und Schweinschädel haben viele Tausende von Menschen gefloßt; die Verwundeten baten unter Thränen um die einzige Gnade, sie zu

tödten; wie Einem da zu Muthe ist, könnt Ihr Euch wohl denken. Wenn Ihr mich jetzt sehen solltet, würdet Ihr mich nicht erkennen; dürr wie eine Spindel, schwarz wie ein Mohr und abgerissen, wie ein Bettler. Alles möchte noch gehen, wenn nur die Stiefeln nicht reißen möchten, aber mit dem Schuhwerk ist es bei mir ganz aus. — Gestern sind 16 bespannte Geschüze in unsere Hände gefallen, ebenso viele Gefangene, heute geht es es wieder fest bei Olmuz. — Ueber diesem Briefe schreibe ich schon 5 Stunden, wir sind alarmiert und liegen auf dem Markte, die Statue des heil. Nepomuk dient mir als Schreibtisch, deshalb die schlechte Schrift. — Falls Ihr diesen Brief bekommt und die Eltern hätten immer noch keinen, so sendet selbigen ihnen zu. Wir sollen soeben abmarschieren, deshalb schließe ich mit den herzlichsten Grüßen an Euch &c. &c.

Ueber die Flucht der Österreicher nach der Schlacht bei Königsgrätz heißt es in einem früheren Briefe:

Der Feind ergriff in rasender Eile die Flucht, dadurch entstand an der Elbe, dicht bei Königsgrätz, ein so großer Wirrwarr, daß eine große Anzahl Österreicher und Sachsen in die Elbe gejagt wurden, da nur eine Brücke über den Strom führt, welche von Geschützen und Packwagen eingenommen wurde. Zahllos sind die Opfer, die hier der Strom verschlang. Die hinüber kamen, waren so ermattet, daß wir noch nach 2 Tagen deren fanden, die sich noch nicht erholt hatten. Durch Holz war Östr. Cavallerie gekommen, jeder sein Pferd mit einem Stecken vor sich herreibend; über 100 Pferde fanden wir auf dem Wege dorthin, die, ohne die geringste äußere Verletzung, ermattet liegen geblieben und verendet waren &c.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bei dem Beginn der Ernte erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die von uns in hiesiger Gegend vertretene

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt außer Gebäuden, Mobilien, Waren, Vieh auch

Ernte bestände aller Art,

in Gebäuden und Schöpfern auf freiem Felde zur Versicherung übernimmt.

Die Prämien werden in allen Fällen möglichst billig gestellt und Nachzahlungen niemals verlangt.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und unentgeltlicher Verabreichung der erforderlichen Formulare empfehlen sich

Die Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

Gustav Sander in Grünberg.
E. Pietsch, Postvorsteher in Saabor.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind heute von den unterzeichneten Vereinen, in 21 Kisten verpakt, an das Reserve-Lazarett zu Bittau abgesandt worden: 87 Strohsäcke, 97 Kopfkissen-Intette, darunter 7 Duzd. neu, 30 wollene Decken, 96 Laken, darunter 5½ Duzend neue, 1 vollständiger Bettüberzug, 18 Stück Unterlagen, 28 Paquette alte Leinwand, 9½ Duzend Hemden, darunter 6 Duzend neue, 3 Paar Unterbeinkleider, 3 Paquette leinene Flecke, 1 dto. Mullflecke, 1 dto. bunte leinene Flecke, 84 dreieckige Lüder, 1 Paquet Leinwand zu Compressen, 9 Paar Fußlappen, 13 Paar Strümpfe, 3 Sandäcke, 73 handtucher, 90 Stück Gitter-Charpie, 152 Binden verschiedener Länge, 2 Flaschen Eau de Cologne, 11½ Pfd. Lang-Charpie, 1 Paar gestickte Morgenpüche, 1 weiße Schürze, 7½ Pfund Chocolade, 8 Kästchen mit Brausepulver à 48 Stück, 31 Schwämme, 48 Kämme, 154 Pfd. Kraus-Charpie, 7 Feder-Kopfkissen, 4 Hut Zucker, 5 Flaschen Rum, 30 Stück Citronen, 1 Paquet mit Caffee, 3 Fl. Wein, 1 Fl. Kirchsaft, 2 Fl. Himbeersaft, 2 Krausen mit eingem. Früchten, 2 Paquette mit Postpapier, 12 Flaschen Himbeer-Essig, 3 Kisten mit Backobst, 4 Töpfchen Rum, 1 Paquet mit Backobst, 1 Säckchen mit Backobst.

Grünberg, 21. Juli 1866.

Das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger.

Grünberger Combattanten-Unterstützungs-Verein.

Vom Bandwurm
heilt gefahrtos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-
wendbar. Näheres brieflich.

Zwei Flecke Acker in der Lanzscher
Straße, am Graben gelegen, hat zu ver-
pachten Wittwe Fleischer Sommer.

Ein Hinterhaus ist zum 1. Septemb.
zu vermieten. Breite Str. Nr. 1.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zu folge Verfügung vom heutigen Tage sub laufende Nr. 9 betreffs der Handelsgesellschaft Gebrüder Neumann folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschaft ist durch Ausschluß der Gebrüder Gustav Adolph Neumann aufgelöst. Carl Gustav Neumann führt das Geschäft unter der bisherigen Firma fort.

Ferner ist in unser Firmen-Register sub laufende Nr. 135 die Firma:

Gebrüder Neumann zu Grünberg und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Gustav Neumann daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, den 14. Juli 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die resp. Rindvieh-Besitzer hiesiger Stadt werden aufgefordert, sich behufs Eintragung der Versicherungsbeträge am Montage den 23. d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab auf dem hiesigen Rathause einzufinden.

Die Versicherung ist Zwangsverpflicht und nicht vom freien Entschluß abhängig, nur Jungvieh unter 1 Jahr und das zur Mästung und zum Handel erkaufte Vieh bleibt ausgeschlossen.

Wer in dem oben genannten Termine nicht erscheint, hat zu gewärtigen, daß ihm von Amts wegen nur die niedrigsten Beiträge der zulässigen Werthssätze catatirirt werden, sofern bei der erfolgten Aufnahme sein Viehbestand überhaupt ermittelt worden.

Hat jemand die Meldung seines Viehbestandes verabsäumt, so kann er bei eintretenden Verlusten keinen Anspruch auf Schaden-Erfolg erheben, wogegen im Fall

einer späteren Ermittlung des gar nicht oder unvollständig angezeigten Rindviehbestandes die vollen Beiträge davon, nach den niedrigsten Säzen für das bereits abgelaufene Katasterjahr eingezogen werden müssen.

Danksagung.

Herzlichen, innigen Dank allen Denen, besonders den städtischen Behörden und der hiesigen Bergwerksknappenschaft, die sich bei dem Geleit zur letzten Ruhestätte unseres theuren, vielgeliebten, selig entschlafenen Mannes und Vaters, des Kaufmann **Carl Adolph Pohlenz**, am Dienstag den 17. Juli so zahlreich beteiligt haben. Die uns bei dieser traurigen Gelegenheit bewiesene Theilnahme wird uns stets unvergesslich bleiben. Die tiefgebeugte Wittwe **Caroline Auguste Pohlenz** nebst Tochter **Mathilde**.

Bon den Gemeinden Krampe, Drentkau, Heinersdorf, Karschin und Schertendorf wurden uns Hemden, alte Leinewand, Charpie u. s. w. übergeben; ebenso erhielten wir von der Gemeinde Heinersdorf, 23 Thlr. 16 Sgr. wie bei der Beerdigung des Müllermstr. Becker gef... 3 = -

26 Thlr. 16 Sgr.

Ferner eine Sammlung im Kreise von Dienstmädchen durch Marie Seidel u. Mathilde Kurzmann 6 = 10 = und von Frau Justizräthin Wolff aus Berlin. 25 =

Fernerweite Gaben der Liebe für unsere Verwundeten nehmen wir gern an und bemerken noch, daß uns namentlich alte, nicht allzu große Kisten zur Verpackung sehr willkommen seien würden.

Das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger. W. Dehmel. i. A.

Künzel's Garten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab

CONCERT.

Auf dem Schießhause

Sonntag den 22. Juli

Tanz-Musik

F. Theile.

Sonntag den 22. d. M.

Tanz-Musik.

bei Gustav Stemmildt.

Heiders Berg.

Mittwoch den 25. Juli c. von Abends 7 Uhr an

Grosses Concert.

H. Heider.

Heut Sonntag **Granito**,
sowie täglich Vanille-Gefrorenes
bei Otto Bierbaum.

Futtermehl

empfiehlt billigst E. J. Dorff,
Grünzeugmarkt 46.

Eine Stube ist zu vermieten beim
Nagelschmied Faustmann.

Nachstehende für die Verwundeten uns übergebenen Gegenstände haben wir abgesandt und zwar am 14. Juli a. c. an das Central-Depot in Berlin:

1 Kiste mit 558 St. Gittercharpie, 100 St. Compressen, 7 St. woll. Leibbinden, 1 Dyd. schmale Binden, 3 St. wollene Unterjachten, 4 Paar wollene Strümpfe, $\frac{1}{2}$ Dyd. Oberhenden, 5 St. Oberhenden, 6 St. große dreieckige Tücher, 6 St. Taientücher, 9 St. Hals tücher, 4 St. Tischtücher, 120 St. Compressen, 9 St. Halstücher, 5 Paar Unterbeinkleider, 18 Paar Fußlappen, 3 St. Servietten, 3 Pfd. lange Charpie, 2 $\frac{1}{2}$ Pfd. krause Charpie. — In das Agl. Landrathamt zu Landeshut auf Verwendung eines Bürgers: 1 Kiste mit 43 Pr. Fußlappen, 6 St. Sandfäde, 12 St. Unterlagen, 1 Pat. bunte Compressen, 1 Patt. starke Compressen, 2 Strohfäcke, 1 Dyd. starke Binden, 9 Et. d. dreieckige Tücher, 6 St. d. vieredige Tücher, 1 Dyd. schmale Binden, 2 Dyd. Binden, 1lein. Leibbinde, 5 St. Tischtücher, 33 St. versch. Leinwand, 24 Pr. Fußlappen, 58 St. Gitt. Charpie, 1 Pfd. lange Charpie, 14 Pfd. krause Charpie, 1 Kiste mit 2 Viertel Bacobst, 1 Kist. mit 1 Viert. Bacobst, 1 Löffchen Preiselbeeren, 1 Fl. Himbeersaft, 30 St. Citronen. Am 16. Juli a. c. an d. Feldlazareth in Königinhof (Böhmen): 4 Kistchen mit Bacobst, ca. 3 Viert., 1 Kist. mit 105 St. Citronen. — Herrn Dr. Kutter übergeben wir zur Beförderung nach Böhmen: 20 Binden, 6 dreieckige Tücher, 2 Pack Leinwand.

Das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter u. frischer Krieger.

W. Dehmel i. A.

Kartoffeln, à Viertel 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., bei
Schädel, Kreisäder Straße.

Eine gute Melszige hat zu verkaufen
Adolph Nitschke,
Poln.-Kesseler Str.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich Ergebenst an, daß ich mein Quartier von der Oberthorstraße nach dem Ringe bei Herrn Kaufmann Pincus Nr. 40 vis-à-vis dem Rathskeller verlegt habe. Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin in meinem neuen Lokale geneigtest angedeihen zu lassen.

G. Deckert, Uhrmacher



Den Herren Bauunternehmern offeriren wir unsere, von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuersicher anerkannten Stein-Dachpappen bester Qualität, unentzöltengl. **Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappen-Nägel**, sowie die Ausführung von **Pappbedachungen in Record** unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen
Barge bei Buchwald,
Kreis Sagan.

Stalling & Ziém.

Ein Knabe, der Lust hat, die Töpferprofession zu erlernen, kann in die Lehre treten beim Ofenfabrikanten

F. Werthmann.

Bescheidene Anfrage.

Würde nicht unter Andern auch dies eine sehr schöne Aufgabe für den Verschönerungsverein sein, von dem hiesigen Ressourcen-Plaize einen Nivellementsplan aufzunehmen u. s. w. für Abfluß des Wassers zu sorgen? da man bis jetzt nur immer für den Stillstand desselben — zum Leidwesen der Marktfi- renten — gesorgt hat. U. p. m.

Eine Hobelbank ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Nüsse werden gepachtet bei der Witfrau Bothe, Mittelgasse 45.

Feinen engl. Matjes-Hering empfiehlt G. Grunwald.

Auction.

Freitag den 27. Juli c. Vorm. 11 Uhr sollen im resp. vor dem ge-richtl. Auktionslokale hier selbst diverse Meubles, Hausgeräthe, Schnittwaaren,

2 Weinkäulen und 1 Wagen gegen sofortige Baarzahlung meistbietend ver-kaufst werden.

Pätzold II., ger Aukt.-Commiss

Auction.

Montag den 23. Juli früh von 10 Uhr ab werden in meinem Hause an der engen Gasse diverse Meubles und Hausgeräthe, eine Schrootmühle u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Gustav Angermann.

Eine zu Reichenbach, Kreis Sagan, belegene Wassermühle mit 2 ober-schlächtigen Mahlgängen und einer Brett-schneidemühle ist sofort zu verpachten. Das Nähere hierüber zu erfragen bei

G. Schreck,
Vorwerksbesitzer in Grünberg.

Wasserrübensamen
empfiehlt Ernst Th. Franke.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt, sowie jeder Zeit erlaube ich mir den geehrten Herrschaften Grünbergs und der Umgegend mein reichhaltig gut sortirtes **Bürsten- und Pinsel-Waaren-Geschäft** zu aufallend billigen Preisen zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Der Stand meiner Bude des Jahrmarkts über befindet sich vor dem Weinkeller des Kaufmanns Herrn Mannigell.

Rudolph Danner, Bürstenfabrikant, Breite Straße.

Dem Wiederbringer eines mir entlaufenen rothgelben Kettenhundes sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

Gustav Sander, Berliner Straße.

62r Weiß- und Rothwein à Quart
6 Sgr. Hentschel, Herrenstr. Nr. 23.

1863r Maugsichtberger Weiß- und Rothwein à Quart 7 Sgr. empfiehlt Ed. Pilz, Kl. Kirchgasse.

Weinausschank bei:
S. Eckarth, Niederstraße, 63r 7 sg.
Bäcker Carl Schönknecht, 63r 7 sg.
Montag zum Frühstück Zwiebelplatz.
Carl Weise, Schützenstr., 7 sg.
Wiederlich, Grünstr., 63r Weißw. 7 sg.
Ad. Büttner i. alt Gebirge, guter 63r 6 sg.
Chirurgus Wiermann, Herrenstr., 6 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 29. Juni: Postillon J. G. Dullin ein S., Ernst Paul. — Den 3. Juli: Leinwandhändler C. H. H. Mustroph ein S., Carl Oskar. — Den 5. Einw. J. A. Lindner in Krampf Zwillingssöhne, Joh. Wilhelm und einer totgeboren — Den 7. Tuchmachers. M. H. Kloß ein S., Fritz Herrmann. — Häusler J. A. Schwalm in Neuwalde ein S., Johann Friedr. Herrmann. — Den 9. Einw. J. G. Hänsler in Heinersdorf eine T., Johanne Henriette. — Den 10. Einwohner J. C. Leige in La-walde eine T., Ernestine Auguste. — Getraute.

Den 16. Juli: Tagearb. Fr. W. Pohl mit Bertha Caroline Marie Weihrauch.

Gestorbene.
Den 14. Juli: Des Häusl. J. C. Lehmann in Kühnau Ehefrau, Maria Dorothea geb. Starck, 62 J 24 T. (Brustkrankheit). — Den 15. Des Conditors A. E. D. Bierbaum Tochter, Anna Henriette, 1 M. 25 T. (Abzehrung).

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 58.

Wosheit und Wahnglanze
oder
der Hexenprozeß in Grünberg.

Sittengemälde
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts
von
Karl Keller.*)

(Fortsetzung.)

Nach einigen Bügen, mit denen er ein großes Glas Wein leerte, fügte er dem Bericht über seine Heldentaten einige kräftige Flüche bei und wollte eben zu den Vorfällen, die er schon tausendmal mit denselben Worten erzählt hatte, übergehen, als ihn Hirt unterbrach und erinnerte, daß von den Hexen die Rede gewesen sei und daß man erwartet habe, er würde von diesen ein unbezweifeltes Stückchen zu erzählen wissen.

Es ist mir lieb, erwiederte Moreno, daß Ihr mich daran erinnert, ob ich gleich ungern von meinen tapfern Thaten schweige. Wenn ich nicht irre, hab' ich Euch schon einmal erzählt, wie mich der Wallenstein freundlich ansah und lobte, als ich mit der flachen Klinge unter den Bürgern und Bauern, die die Contribution nicht bezahlen wollten, wirtschaftete. Mancher Hieb zwickte mitz so ein Bischen ins Leben, aber es war doch eine Lust, zu sehen, wie die morschen Jacken unter der Klinge aufslogen und in kleinen Fetzen umherstürzten. Der eine von den Bauern —

Wir wissen die Geschichte von Wort zu Wort auswendig, unterbrach ihn Schwolke, und kennen den Bauer so genau, als ob wir dabei gewesen wären. Gebt uns lieber zum Besten, wovon Ihr noch nicht gesprochen habt.

Und wenn ich meine Thaten schon schockmal erzählt hätte, sie blieben immer für den, der nicht hinter dem Ofen hervorkam und niemals eine Kugel pfeifen hörte, wunderbar. Ihr gelehrten Herren seid nur mit dem Maule tapfer und ob ihr gleich immer, wenn ihr von Prozessen schwätz, das alte Lied singt, so soll doch ein Jeder glauben, daß Ihr, wenn ihr den Mund aufthut, jedesmal eine neue Mähre zum Vorschein bringt. Ich bin mit Ehren zum Krüppel worden und habe darum ein Recht, so oft ich will, von meinen Thaten zu sprechen.

O ich hab' Euch immer als ein lebendiges Gesichtsbuch des dreißigjährigen Krieges bewundert, besänftigte Schwolke, und durchzog sehr oft mit Euch in Gedanken die Länder und Städte, wo Ihr gefochten und geliebelt, gegessen und getrunken habt. Doch wundern muß ich mich, daß Ihr stets, wenn die Schlacht von Lützen erwähnt wird, vor der Brust ein Kreuz schlägt, so daß ich, aufrichtig gestanden, noch nicht weiß, ob Ihr dort unter dem Pappenheimer oder Wallensteiner gefochten habt, oder ob Ihr an der Schlacht gar nicht Theil nahmt. Das Letztere muß ich fast glauben, weil die Kaiserlichen wie Hasen,

*) Es ist der Red. mehrheitig mitgetheilt worden, daß einzelne Leser des Wochenblattes in einigen, in dieser Erzählung gebrauchten Ausdrücken Angriffe auf die katholische Kirche erblicken könnten; wir haben aber zu allen unsern Lesern das Vertrauen, zunächst, daß sie überzeugt sein werden, der Red. liege nichts ferner, als ein Angriff auf irgend eine Religion oder deren Bekänner, dann aber, daß sie wohl zu unterscheiden wissen werden zwischen geschichtlicher Erwähnung von Auswüchsen, die in früheren Zeiten einmal eine Kirche verunstaltet haben können und Angriffen auf die Kirche selbst. Nebrigens sind Hexen in jenen finstern Zeiten von Evangelischen wie von Katholiken verbrannt worden. Der Erste sogar, der gegen das Verbrennen der Hexen seine Stimme erhob, war ein katholischer Priester.

denen das Fell versengt wurde, nach Böhmen ließen.

Moreno warf sich in die Brust und schlug mit der Faust an den Säbel. Das gesteh' ich Euch, wenn ich da konnte, wie ich wollte, von den Schweden hätte kein Gebein übrig bleiben sollen. Aber die verfluchte Hexe! — Er schlug ein dreifaches Kreuz vor der Stirn und Brust, und leerte dann das Glas, als wolle er die Flüche, die er auf der Zunge hatte, hinunter schlungen.

Was gilts, rief der Bürgermeister, jetzt finden wir Euch auf der rechten Stelle, wo Ihr mir Ned' und Antwort geben wollt auf meine Frage.

Ich schwör' es Euch, daß ich immer ein tapferer Kerl war. Aber bei Lützen, so wahr ich Mathäus von Moreno heiße! da konnt' ich's nicht sein. Er schob die Mütze auf das linke Ohr und seine Hand zupfte am Schnauzbart. Nie hab' ich von dieser Affaire gesprochen, weil sich, so oft ich daran denke, die zehn Haare, die ich noch auf dem Scheitel trage, in die Höhe richten und mir am ganzen Leibe das Leder zur Gänsehaut zusammenschrumpft. Doch es gilt, einen Ungläubigen zu bekehren. — Noch ein Viertel Wein!

Alle wandten auf ihn den Blick und erwarteten voll Ungeduld ein Geständniß, das abzulegen, Moreno wieder zögerte. Ich lag, nahm er endlich das Wort, in der Nähe von Leipzig, den Namen des Dorfes hab' ich vergessen, im Quartier, wo ich mit meinen Leuten gut aß und trank, und die Wirthin, wie häßlich auch ihre Gestalt und wie abschreckend auch ihre rothen Augen waren, aus Kurzweil neckte und von den mutwilligen Soldaten neckte ließ. Anfänglich gefiel ihr der Scherz, da er aber größer, sie bitter verspottet und unfein behandelt wurde, so fing sie an zu leisen und zu schimpfen, daß ich mich gendigt hab, ihr den zahnlosen Mund durch eine derbe Schelle zu schließen. Sie kreischte wie eine Käze, die der Hund gestellt hat, und murmelte dann einige Verwünschungen, indem sie ein Töpfchen vom Ofen nahm, mit dem sie sich entfernte. Wir sahen sie über den Hof gehen und vor der Stallthüre, hinter der unsre Pferde standen, kreuzweis gießen. Als wir hinaus wollten, die Sauberei zu verhindern, konnten wir nicht von der Stelle, bis die Hexe ihr Werk vollendet hatte und aus unsren Augen verschwunden war. Bündet das Haus an, rief ich, das Weib ist eine Unholdin. Das ließen sich die braven Soldaten nicht zweimal sagen. Im Nu krachte der rothe Hahn auf dem Dache. Als wir unsre Pferde aus dem Stalle zogen, da waren alle lahm. Wir segneten uns mit dem Zeichen des Kreuzes, saßen auf und machten uns fort. Das war am Abend des 5. Novembers Anno 32. In der Nacht rückten wir an den Schloßgraben bei Lützen, wo ich über dem Graben mit meinen Leuten die Vorhut hatte. Um Mitternacht hörten wir ein Kreischen und Miauen, daß mir noch jetzt die Zähne klappern würden, wenn die Stifte, die im Munde stehen geblieben, noch einander berührten. Auf einmal sprühen ein Dutzend Käzen von allen Farben um mich herum, daß mein Wallach trotz dem lahmen Knochen baut und Miene macht, mit mir fortzurennen. Ich befahl, auf die Canaille zu schießen, aber keine Pistole gab Feuer, denn im Hahn steckte statt des Steins ein Stück Käse, der, als wir losdrückten, uns gebrockelt in die Augen flog. Nun gings über Stock und Stein davon, als ob man uns dem Wallensteiner vorangeschickt hätte, ihm in Böhmen Quartier zu bestellen, und konnten wir nicht ruhen und nicht rasten, bis wir die Grenze erreicht hatten.

Eine saubere Geschichte, bemerkte Hirt, von der Ihr mir doch erlaubt, so viel zu glauben, als mir beliebt. Wenn ich nicht irre, verließt Ihr von dem Augenblick an das Heer.

Musste wohl; denn jeder Klepper, den ich bestieg, wurde, sobald ich ihn unter die Beine bekam, unter mir lahm. Auf einem hinkenden Gaul lassen sich keine Heldenhaten verrichten. Moreno bezahlte den Wein und ging, auf sich zürnend, daß er so überreilt ein Bekenntnß von sich abgelegt hatte, an dessen Wahrheit er vor dreißig Jahren selbst noch zweifelte, gegen das er aber jetzt weiter nichts einwendete, weil er die wahre Veranlassung zur Flucht vergessen und sich nicht mehr gestehen möchte, wie er ausgerissen sei, um seinen Raub in Sicherheit zu bringen und in Ruhe zu verzehren.

Da haben wir doch einmal von dem großmäuligen Präher eine Heldenhat, bemerkte Hirt lachend, die sich nicht mit einer Prügelei endigte und bei der auch nicht die Köpfe, wie die Kepfel eines geschüttelten Baumes, umherstogen. Wir wissen es recht gut, daß Mancher besser plündern als schlagen könnte und daß man den hunderststen Theil von seinen Heldenhaten erst glauben darf. Von Moreno's Geschichte streich ich blos die Kägen, Flintensteine und lahmen Pferde, um das Uebrigbleibende buchstäblich zu glauben.

Und ich streiche nicht ein Wort, versetzte Schwolke. Mehr als das vermögen die Unholdinnen. Die rathhäuslichen Akten geben davon Zeugniß.

Damit sucht mir nichts zu beweisen, fuhr Hirt heftig auf. Ich beurtheile die Sache blos mit meinem schlichten Verstände, und nicht nach hochgelehrten Redensarten, durch die Ihr Herrn die schuldlosesten Dinge zu verdrehen wisst.

Herr Bürgermeister! entgegnete Scribanus, Euer Amt in Ehren und vor Eurer Person alle Achtung. Aber da Ihr die Rechtswissenschaft nicht studirt und von dem hochnotpeinlichen Verfahren keinen Begriff habt, so werdet Ihr am Besten thun, von Dingen zu schweigen, über die Ihr weder einen Schöppenstuhl noch eine Juristenfakultät belehren werdet. Dinge, die man nicht versteht, kann man auch nicht beurtheilen. Ihr glaubt am Ende gar nicht an Hexen und Zauberer.

Das thut hier nichts zur Sache, erwiederte Hirt. Aber ich wollte darauf schwören, daß die Katharina Funke, die vor elf Jahren als Hexe mit dem Schwert hingerichtet und dann verbrannt wurde, von alle den Teufelskünsten, zu denen sie sich bekannte, auch nicht eine besaß und daß sie überhaupt keine Hexe war.

Alle lachten laut auf und beschuldigten ihn einer widersinnigen Behauptung, die mit dem Urtheile der Schöppenstühle im Widerspruch stehe. Schwolke und Scribanus warnten ihn, sich vor schmählichem Verdacht zu hüten.

Hört und belehrt mich eines Bessern, fuhr Hirt fort. Alle gegen die Funke angebrachten Beschuldigungen sind von der Art, daß sie nichts beweisen. Das Weib war zänkisch; dem May Stiche, der ihr von dem Gute, das ihr einst zugehört hatte, den Unterhalt geben mußte, lebte die Unglückliche zu lange. Die evangelischen Hebammen verfolgt das Gesetz und da man von diesen Weibern glaubt, daß sie im Besitz geheimer Kenntnisse und Künste sind, so wurden die Krankheiten, von denen May Stiches Kühe befallen und gefördert wurden, der Zauberkunst der Funke zugeschrieben. Alles, was ihre Hexerei verschuldet haben sollte, ging natürlich zu, wie ich Euch aus den Akten zu beweisen, mich bereit erkläre.

Ihr vergeßt wohl, erwiederte Schwolke, daß sie sich selbst als Hexe bekannte, daß sie im Namen des Teufels Zauberkünste trieb, daß sie mit ihrem bösen Geiste Hensel einen fräschlichen Umgang hatte und daß sie den Sohn ihrer Schwester, einen siebenjährigen Knaben, der stumm war, dem buhlerischen Geiste mit einem Handschlag übergab. Ihr Bekenntnß, die Krankheit des Christoph Jeschke aus Krampe, die Teufelskünste, die sie trieb, um die Frau des Abraham König aus Lanzig gesund zu machen, der Tod des von ihr behexten Knaben, das Weib des Stiche, das die deutlichsten Spuren der Bezauberung an sich trug, — das Alles beweist Euch nichts?

Nichts! erwiederte Hirt entschieden, weil man die zwei und achtzigjährige Frau gegen das Gutachten der berühmten Männer Wolfgang Gottwald, Dr. Christian Curäus und Max Walcher auf die Folter brachte, ob ihr gleich nur die Marterinstrumente gezeigt werden sollten. Man schritt bis zum dritten Grade vor. Unter solchen Peinigungen bekannte eine alte schwache Person Alles, was man verlangt und wenn sie nachher in der gütlichen Befragung bei ihren Aussagen bleibt, so geschieht es nur aus Furcht vor neuen Martern.

Brav, Herr Bürgermeister! riefen Grasse, Jeuthe und Apelt zugleich und entblößten vor dem verständigen Manne voll Ehrfurcht das Haupt. Aber Schwolke und Scribanus warfen auf sie einen grimmigen Blick, daß sie sogleich ihr Haupt bedeckten und sich, obne ein Wort weiter zu sprechen, wieder setzten.

Durch gütliche Befragung wird man keine Unholdin zum Geständniß bringen, behauptete Schwolke. Da es nicht an hinlänglichen Anzeigen fehlte, daß die Funke eine Hexe war, so that die Inquisition Recht daran, daß sie weiter ging, als das Gutachten des Breslauer Schöppenstuhls vorschrieb, zumal da sie das Urtheil des Löwenberger Schöppenstuhls für sich hatte.

Der die Funke betreffende Hexenprozeß ist der Faden, erklärte Hirt, an dem sich die Untersuchungen bis jetzt fortgesponnen haben, indem ein Weib auf das andere bekannt wurde. Wehe Euch, ihr Rechtsgelehrten, wenn dem ersten Urtheil in diesem hochnotpeinlichen Verfahren ein Irrthum zum Grunde liegt!

Hört! Hört! murmelten die Bürger und nickten dem Bürgermeister freundlich zu, als wollten sie ihn ermuntern, diesen Kampf weiter fortzuführen. Schwolke und Scribanus bemerkten dies und zürnten bestig über eine Rücksicht, die sich erlaubte, das Verfahren der Obrigkeit zu beurtheilen. Nach ihrem Argwohn lag ein aufrührerischer Sinn im Hintergrunde, von dem sie glaubten, ihn noch vor seinem Ausbruch unterdrücken zu müssen.

Es ist unziemlich, sprach Schwolke zu den Bürgern, daß Ihr Euch untersteht, Euer Wort in einer Sache laut werden zu lassen, in der Euch kein Urtheil zusteht. Wir verbieten uns jede Einmischung in unser Gespräch.

Um öffentlichen Orte kann ein Jeder, der Ohren zum Hören und einen Mund zum Sprechen hat, an der Unterredung Theil nehmen, bemerkte Grasse trozig und kehrte Schwolken den Rücken.

Um bei der Sache zu bleiben, segte Apelt hinzu, muß ich gestehen, daß, da die Stadtkommune die Prozeßkosten trägt, keinem Bürger der Wunsch zu verargen ist, das Verbrennen der armen alten Weiber möge endlich einmal aufhören.

Und das Foltern ebenfalls, bemerkte Jeuthe, weil am Ende die Gepeinigten auf die ehrlichsten und wohlabendsten Leute bekennen und die unbescholtenen Hausfrauen zu Hexen machen werden, wovor uns Gott behüten wolle. — Dürften wir es nur laut sagen, was wir von der ganzen Sache denken, fügte Arnold mit verbissenem Grimm hinzu und schlug mit der geballten Faust unsanft auf den Tisch.

Der superfluge Herr kann seine Meinung aussprechen, höhnte Scribanus. Ihr habt ja behauptet, es stehe Euch frei, ein Wort dazu zu geben.

Wer'd mich bedanken, mich mit den gelehrten Herrn in einen Streit einlassen, erwiederte Arnold. Uebrigens hab' ich meine Meinung für mich und bedanke mich von ganzem Herzen, mich vom Pater Geynitus belehren zu lassen.

Beim Lichte besehen, haben die Leute nicht Unrecht, nahm Hirt wieder das Wort. Gesezt, der Inquirent ist kein rechtschaffner Mann — nichts in der Welt ist leichter, als die Erzwingung eines Geständnisses, wie man's gerade braucht. Auch ich behaupte, daß die ehrlichsten Leute in Gefahr sind, der Hexerei beschuldigt zu werden, wenn das Bekenntnß der Gefolterten unbedingt als Beweis gilt und bei der Confrontation die unverschämteste Behauptung durch die Furcht vor neuen Martern erzwungen wird.

(Fortsetzung folgt.)